



Das Leben des Hl. Johannes Chrysostomus

Der heilige Kirchenvater Johannes Chrysostomus ist der größte Prediger der orthodoxen Kirche gewesen. Er schrieb auch die Chrysostomus-Liturgie, die in den orthodoxen Kirchen fast jeden Sonntag gefeiert wird. „Chrysostomus“ bedeutet übersetzt „Goldmund“; so wurde er vom Volk bewundernd genannt.

Johannes wurde in Antiochia als Kind hoch angesehener Eltern geboren: Sein Vater Secundus, ein hoher Offizier im Oberkommando der römischen Ostarmee, starb bald nach seiner Geburt; er wurde von seiner christlichen Mutter Anthusa erzogen, mit der ihn eine enge Beziehung verband. Mit 14 oder 15 Jahren war die Schulzeit beendet. Weil seine Mutter wohlhabend war, konnte er danach an der „Schule der Rhetoren und Philosophen“ weiter studieren. Er studierte Rechtswissenschaft unter dem heidnischen Lehrer Libanius.

Mit zwanzig Jahren ließ er sich als Katechumene (Taufanwärter) eintragen, studierte unter Diodor, Bischof von Tarsus, einem Leiter der neueren antiochenischen Schule, und wurde drei Jahre später von Bischof Meletius von Antiochien getauft, dessen Assistent er in dieser Zeit wurde (die damals übliche Probe- und Lernzeit für Taufkandidaten) und der ihn 371 zum Lektor (Leser) bestimmte.

Sein Wunsch, sich als Mönch in die Einsamkeit zurückzuziehen, traf bei seiner Mutter auf starke Opposition. Er versprach ihr, sie nicht zu verlassen, solange sie lebte, und führte mit drei gleichgesinnten Freunden in ihrem Haus ein Klosterleben.

Nach ihrem Tod 372 schloss er sich den Mönchen in den syrischen Bergen an und verbrachte vier Jahre mit ihnen und zwei weitere Jahre in völliger Einsamkeit. Dabei zog er sich in eine Höhle zurück, las ständig die Bibel und gönnte sich nur ein Minimum an Schlaf. Schließlich zwang ihn sein schlechter Gesundheitszustand zur Rückkehr nach Antiochia. In seiner Lebenseinstellung blieb er jedoch immer ein Mönch.

Johannes wurde 381 Diakon und 386 von Flavian von Antiochia zum Presbyter geweiht. Diese Zeit scheint der glücklichste Abschnitt seines Lebens gewesen zu sein. In zwölf Jahren gewann er in der gesamten griechisch sprechenden Kirche hohe Popularität durch seine rednerische Begabung.

In der Fastenzeit 387 musste Chrysostomos sich zum ersten Mal beweisen. Die Bevölkerung von Antiochia hatte, in Protest gegen neue Steuern, die Statuen von Kaiser Theodosius I. und seiner Familie zerstört. Tags darauf wurden zur Vergeltung einige Einwohner einschließlich Kinder getötet. In der folgenden Zeit der Angst vor weiteren kaiserlichen Vergeltungsaktionen hielt Chrysostomos ermahrend, beruhigend und tröstend zwanzig Predigten, und hielt so die Lage unter Kontrolle, bis Bischof Flavian in Konstantinopel den Pardon des Kaisers erreicht hatte. Diese Predigten sollen einen solchen Eindruck gemacht haben, dass sich viele Heiden zum Christentum bekehrten.

397 wurde er gegen seinen Wunsch zum Erzbischof von Konstantinopel, der damals reichsten Stadt des römischen Reiches, ernannt. Er trat sein Amt als Patriarch wenige Jahre nach dem Tod von Theodosius I. an, in einer Zeit, als Hofintrigen florierten. Kaiser Arcadius, der in Konstantinopel regierte, wurde durch seinen ehrgeizigen Günstling Eutropius beeinflusst, dem die Kaiserin Eudoxia nicht gewogen war. Die Wahl von Chrysostomos war durch den kaiserlichen Günstling Eutropius zustande gekommen, entgegen dem Wunsch des Patriarchen Theophilus von Alexandria, der für einen Kandidaten seiner theologischen Richtung lobbyiert hatte. Dessen ungeachtet wurde Chrysostomos am 26. Februar 398 inthronisiert.

Die Kirche in Konstantinopel passte eher zum kaiserlichen Hof als zu christlichen Idealen. Manche Priester, die vorgaben, zölibatär zu leben – was in der Ostkirche niemals Pflicht war – teilten den Haushalt mit so genannten „geistlichen Schwestern“, was das Volk als skandalös empfand. Andere lebten in ähnlichem Luxus wie die kaiserlichen Potestaten. Die Finanzlage der Kirche war desolat und kaum jemand kümmerte sich tatsächlich um die Gemeinde. Die Gottesdienste wurden zu Zeiten gehalten, die den Reichen angenehm waren, konnten jedoch in diesen Zeiten vom arbeitenden Volk nicht besucht werden.

Chrysostomos war sich der Hofintrigen bezüglich seiner Stellung wahrscheinlich nicht voll bewusst, aber er sah den Zustand der Kirche. Er bedauerte die Tatsache, dass ihm nun ein kaiserliches Protokoll den Zugang zu Privilegien eröffnen würde, die höher als die der höchsten Staatsbeamten ausfielen. Während seiner Zeit als Bischof lehnte er die Veranstaltung verschwenderischer Gastmähler rundweg ab. Als erstes kümmerte er sich um die Reform des Klerus. Er befahl den „geistlichen Schwestern“, aus den Häusern unverheirateter Priester auszuziehen, zwang die Priester zu einem bescheideneren Leben, verkaufte die Luxusgegenstände im Bischofspalast, um die Hungrigen zu speisen und brachte die Finanzen der Kirche unter rigorose Kontrolle. Ebenso befahl er, die Kirchen dann zu öffnen, wenn das arbeitende Volk sie besuchen konnte. Diese Maßnahmen brachten ihm Ansehen beim Volk, aber die Missgunst der Wohlhabenden und des Klerus. In einer Predigt bald nach seiner Ankunft sagte er, „das Volk preist den Vorgänger, um den Nachfolger abzusetzen“.

Eutropius hatte sich von der Wahl von Chrysostomos kirchliche Toleranz gegenüber seiner Lebensweise erhofft. Stattdessen sah Chrysostomos in Eutropius einen weiteren Christen, dem man die Bibel unzweideutig auslegen musste. Als Resultat bereute Eutropius jedoch nicht seine Sünden, sondern seine Bischofswahl. Auch Patriarch Theophilus wartete nur auf eine Gelegenheit zuzuschlagen. Er hatte vier ägyptische Mönche (bekannt als „die langen Brüder“) wegen ihrer Unterstützung der Lehren des Origenes gemäßregelt. Sie flohen und wurden von der mit Johannes befreundeten Diakonin Olympias in ihrer Pilgerherberge aufgenommen und von Johannes begrüßt.

Im Januar 399 fiel Eutropius in Ungnade. Das Volk jubelte, und bald suchte ein Mob sich an dem Ausbeuter zu rächen. Eutropius floh in die Hagia Sophia und suchte am Altar Asyl. Als seine Verfolger kamen, stand Chrysostomos ihnen im Weg und verteidigte das Leben seines Feindes, erst gegen das Volk, dann gegen die Armee und schließlich gegen den Kaiser selbst.

Als Eutropius des Nachts die Kirche heimlich verließ, wurde er jedoch gesehen, ergriffen und getötet.

Kurz darauf kam es zu einer weiteren Krise: der kaiserliche General Gainas hatte sich mit dem Aufrührer Tribigild verbündet und Arcadius wurde erpresst, ihn zum Oberkommandierenden der Armee zu ernennen und ihm zwei hochrangige Männer als Geiseln zu überlassen. Chrysostomos verhandelte mit Gainas und erreichte die Freilassung der Geiseln. Kurz darauf forderte Gainas, ein arianischer Gote, eine der orthodoxen Kirchen von Konstantinopel für sich und seine Soldaten. Wieder verhandelte Chrysostomos und opponierte so energisch, dass Gainas nachgab. Die Bevölkerung war unterdessen jedoch in Aufruhr geraten, und in einer Nacht wurden mehrere Tausend gotische Soldaten umgebracht.

Chrysostomos bekam eine weitere Feindin in Eudoxia, der Frau des Kaisers Arcadius. Sie fühlte sich von seinen Predigten gegen die Torheit des Luxus getroffen, möglicherweise nicht ganz zu Unrecht. Um ihn zu beeinflussen, gab sie große Spenden für die Kirche. Chrysostomos bedankte sich – und predigte weiter.

Schließlich schmiedeten Eudoxia, Theophilus und andere ein Bündnis gegen ihn. Sie beriefen 403 eine Synode ein, um Johannes anzuklagen (unter anderem), die Irrlehren des Origenes zu vertreten. Er wurde abgesetzt und

verbannt, jedoch von Eudoxia alsbald zurückgerufen, da das Volk über seine Abreise überaus verärgert war und ein Erdbeben als Zeichen des Zornes Gottes wertete.

Der Frieden war von kurzer Dauer. Eine silberne Statue der Eudoxia wurde nahe seiner Kathedrale errichtet. Johannes lehnte es ab, die Einweihungszeremonie durchzuführen, mit den Worten: „*wieder rast Herodias; wieder verfällt sie dem Wahn; wieder verlangt sie den Kopf des Johannes auf einer Schüssel*“ (anspielend auf den Tod Johannes des Täufers). Wiederum wurde er verbannt, diesmal nach Cucusus im (damaligen Groß-)Armenien, auf 1400 Metern Höhe mitten im Antitaurus gelegen (heute Göksun in der Türkei).

Johannes Cassianus (um 360 - 435), der Diakon von Johannes Chrysostomos, wurde um Unterstützung nach Rom zu Papst Innozenz I. geschickt. Innozenz jedoch protestierte diesmal vergebens gegen die Verbannung. Johannes schrieb Briefe, die in Konstantinopel großen Einfluss ausübten, woraufhin er noch weiter verbannt wurde, nach Pityus (am östlichen Rand des Schwarzen Meeres), damals der östlichste Vorposten des Römischen Imperiums. (Heute heißt der Ort Pitsunda und liegt etwa 75 Kilometer nordwestlich von Suchumi in Georgien). Dieses Ziel erreichte er jedoch nicht, da er auf dem Gewaltmarsch dorthin in der Nähe von Comana Pontica (heute Gumenek in der nordöstlichen Türkei) starb. Er wurde in der Märtyrerkapelle des Märtyrer Basiliscus, im heutigen Bizeri gelegen, beigesetzt. Der Kirchenlehrer Kyrill von Alexandria widersetzte sich einer Rehabilitierung Chrysostomos' und war noch lange von seiner Schuld überzeugt.

Chrysostomos' Gebeine wurden 438 in einer feierlichen Prozession nach Konstantinopel überführt, wo sie 1204 beim vierten Kreuzzug von lateinischen Christen geraubt, nach Rom gebracht und dort 800 Jahre lang im Petersdom aufbewahrt wurden. Erst am 27. November 2004 gab sie Papst Johannes Paul II. dem orthodoxen Patriarchen Bartholomäus I. Zurück.

(Quelle: Wikipedia)